

von Himmel und Hölle, von Zeit und Ewigkeit, von Gut und Böse umspannt. Die ägyptischen Priester hatten zwar keine heiligen Bücher, aber eine im Alterthum hochgeschätzte Weisheit, welche sich besonders mit der Götterlehre und dem jenseitigen Loos des Menschen beschäftigte. Bei den Naturvölkern haben sich wenigstens in weitverbreiteten Mythologien Reste der alten Religion und Theologie erhalten. Es ist also wohl richtig, daß bei Heiden und Mohammedanern sich keine wahre Theologie findet, insofern die Religionen der antiken Welt Mythologien, Ritus und Mystik, aber ein Dogma hatten, die Theologie aber als Gegenstand der philosophischen Forschung galt und in den Schulen der Weltweisen gelehrt wurde; aber es ist nicht zu vergessen, daß im Orient eben die Weltweisheit mit der Gottesgelehrtheit zusammenhängt und von den Priestern gepflegt wurde, und im Abendlande die alten Theologen und Gesetzeslehrer den Weltweisen die tiefsten Ideen für ihre theologischen Speculationen überliefert haben.

2. Die Offenbarungstheologie. Die wahre Theologie konnte erst in den Religionen der wirklichen Offenbarung, im Judenthum und Christenthum, zur Ausbildung kommen. Moses und die Propheten sind nicht nur Organe der Offenbarung, sondern auch Interpreten des göttlichen Willens und Lehrer des Volkes. Da für die Propheten das göttliche Gesetz die unverbrüchliche Grundlage bildete, so erscheinen diese zugleich als von Gott erleuchtete Theologen, welche die sichere Erklärung des Gesetzes geben und den Willen Gottes kund thun. Die Verfasser der Weisheitsbücher und der Psalmen verwendeten den Inhalt der Offenbarung für das Leben und den Cult. Als nach dem Exil der prophetische Geist verdimmt war, traten die Schriftgelehrten an die Stelle der Propheten und pflanzten die theologische Tradition fort, welche einerseits in dem gesetzgebenden und gesetzeseifrigen Rabbinenthum zur Abfassung des Hauptcodex der jüdischen Theologie, zum Talmud (s. d. Art.) führte, andererseits in Verbindung mit der Lehre von der Weisheit und bei der Berührung mit der griechisch-alexandrinischen Philosophie die intuitiv-mystische Rabbinik (s. d. Art.) anbahnte, deren Hauptvertreter im Alterthum Philo (s. d. Art.) war. Das Christenthum ist als die Vollendung der Offenbarung in die alte Welt eingetreten und wurde durch das mündliche Wort verbreitet. Die nachfolgenden schriftlichen Aufzeichnungen hatten in erster Linie den Zweck, der mündlichen Verkündigung ergänzend zur Seite zu treten und den Offenbarungsinhalt der Nachwelt zu überliefern. Ansätze zur theologischer Behandlung finden sich aber bereits in den apostolischen Schriften. Besonders bieten die Briefe des Apostels Paulus (s. d. Art.), der eine theologische Schulbildung genossen hatte, eine reiche Ausbeute über das Verhältniß des Alten Testaments zum Neuen Testamente, über Christologie, Moral und

Ecclesiastik. Der Prolog des Johannevangeliums gibt die Grundzüge für die Lehre von der Trinität und der Incarnation. Selbst für die apologetische und polemische Theologie lassen sich aus diesen Schriften Anhaltspunkte gewinnen. Die Apologeten bezeichnen das Christenthum als die höchste Philosophie, um den gebildeten Heiden, welche in der Verbindung von Philosophie und Religion vergebens einen festen Halt suchten, die Lösung ihrer Zweifel zu bieten. Auch spätere Kirchenväter bedienen sich noch oft dieser Bezeichnung, weil sie im Christenthum nicht nur die höchste Weisheit zur Erklärung der Schöpfung erkannten, sondern auch seinen großen Einfluß auf das sittliche Leben und das ewige Heil des Menschen hervorheben wollten (Faulhaber, Die griechischen Apologeten der kaisischen Vorzeit. I. Eusebius, Würzburg 1896, 61 ff.). Sie hatten hierin Josephus und Philo zu Vorgängern, welche von einer Philosophie des Alten Testaments und von Schulen der Philosophen bei den Juden sprachen. Philo (De opif. mundi 1, 8 sqq.) preist Moses, der durch seine Schöpfungslehre die Spitze der Weisheit erreicht, aber, von Gott erleuchtet, die Natur erkannt und zwischen dem unveränderlichen, unsichtbaren, ewigen Schöpfer und der sichtbaren Schöpfung unterschieden habe, *μὲν δὲ θεολογίας*. Clemens von Alexandrien (s. d. Art.) theilt Moses' Philosophie in vier Zweige: historische, gesetzliche, hierurgische und theologische (Willmann I, 173 ff.). Doch fehlte es christlicherseits nicht an Widerspruch gegen diese Bezeichnung. Tertullian (s. d. Art.) verwahrt sich dagegen, daß man das Christenthum als eine philosophische Secte betrachte. Clemens und Origenes schließen sich ihm an, um den religiösen, offenbarungsmäßigen Charakter der σοφία θεοδιδάχτος aufrecht zu erhalten (vgl. Col. 2, 8). Besonders wurde *θεολογία* und *θεολογία* gebraucht, um die Lehre von der Gottheit Jesu zu bezeichnen. Justin (s. d. Art.) nimmt *θεολογία* in antikem Sinn; es bedeute einen Gott nennen (Dial. 56), und religiös-wissenschaftliche Untersuchungen über Gott anstellen (113); bei Athenagoras (s. d. Art.) ist Theologie (*θεολογικὸν ἔργον μέρος* gegenüber der *θεολογία* der Griechen) die Lehre von Gott und den Engeln (Suppl. 10. 20. 22). Die antike Eintheilung gibt Tertullian (Ad nat. 2, 1—3). Eusebius citirt einen Anonymus (H. E. 5, 28, 4. 5), welcher von den alten Vätern berichtet, daß in allen ihren Schriften *θεολογία* εἶναι ὁ Χριστός. Das Wort *θεολογία* kam aber erst bei Athanasius (Or. contra Arian. 1, 18) und bei den Cappadociern (Greg. Naz. Or. 27—31) zur Bezeichnung der Lehre von Gott, Christus und der Trinität auf. Theodoret (s. d. Art.) sagt von Moses: Ἀρχοῦσαν τοῖς τότε θεολογίαν ἐπήνεργε (Gen. 1, interr. 1); Dionysius Areopagita (s. d. Art.) nennt die Lehre von einem Gott und drei Personen *θεολογία ἡνωμένη καὶ διακεκριμένη* (De div. nom. 2). Der Evangelist Johannes und Gregor von Nazianz